

Neuer Fund von Pygmäen aus der neolithischen zeit

Autor(en): **Nüesch, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **2 (1900-1901)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Altertumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES.

Amtliches Organ des Schweizerischen Landesmuseums, des Verbandes
der Schweizerischen Altertumsmuseen und der Schweizerischen Gesellschaft für
Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Neue Folge. Band II.

Herausgegeben von dem Schweizerischen Landesmuseum.

Nr. 1.

ZÜRICH

Mai 1900.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. 25. Man abonniert bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei dem **Bureau des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich**. Den Kommissions-Verlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Fäsi & Beer in Zürich.

*Sämtliche Beiträge und Mitteilungen für den „Anzeiger“ bitten wir gefl. unter der Aufschrift „Anzeiger“ an die **Direktion des schweizerischen Landesmuseums in Zürich** zu senden.*

Neuer Fund von Pygmäen aus der neolithischen Zeit.

Von Dr. *Jakob Nüesch* in Schaffhausen.

Bei den Ausgrabungen der prähistorischen Niederlassung am Schweizersbild wurde in der grauen Kulturschicht ein Begräbnisplatz mit vielen Gräbern aus der neolithischen Zeit entdeckt, in denen sich Skelettreste von 27 den Wald bewohnenden Neolithikern, einer etwas älteren Rasse, als die bisher bekannten Pfahlbauer, befanden. Die Skelettreste gehörten 14 erwachsenen Menschen und 13 Kindern unter 10 Jahren an. Unter den Erwachsenen waren 5 Skelette von ausserordentlicher Kleinheit. Herr Professor Dr. Kollmann in Basel hat als Anthropologe dieselben genau untersucht und in seiner Abhandlung über den Menschen vom Schweizersbild (vgl. Nüesch, des Schweizersbild, Denkschriften der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, Band XXXV, pg. 80–182, 1896) nachgewiesen, dass diese kleinen Skelettreste nicht von Kindern — wie anfänglich irrtümlich angenommen wurde — herrühren, sondern von erwachsenen, vollständig ausgebildeten, kleinen Menschen, von Pygmäen. Es war dies das erstmalige Auffinden von Pygmäen aus der Steinzeit und zwar aus der älteren Epoche der jüngeren Steinzeit.

Solange dieser Fund vereinzelt dastand, konnten immer noch Zweifel an der Existenz einer besonderen kleinen Rasse in jener Zeit vorkommen. Es ist mir nun die Freude zu Teil geworden, *einen zweiten Fund ähnlicher Natur, d. h. von Pygmäen, welche ebenfalls aus neolithischer Zeit stammen*, zu machen. Er wurde einer Höhle entnommen, die zwischen den beiden prähistorischen Stationen, dem Kesslerloch bei Thayngen und dem Schweizersbild, liegt.

Im April 1874, d. h. in demselben Jahre, in welchem das Kesslerloch ausgebeutet wurde, grub der leider seither verstorbene Herr Dr. Franz von Mandach sen. eine Höhle aus, welche sich in der Nähe von Herblingen bei dem sogenannten Dachsenbüel befindet. Darin fand er von Menschenhand bearbeitete Knochen, geschlagene Feuersteinwerkzeuge, ein Bruchstück eines rohen, unglasierten, ohne Drehscheibe hergestellten, urnenförmigen Thongefässes, sowie Abfälle von den Mahlzeiten, Knochen und Zähne vom Edelhirsch, Wildschwein, Hasen, u. s. w. Der hervorragende Fund war aber ein *Grab*, von einer trocken gemauerten Steinkiste umgeben, welches er in seiner Publikation „Bericht über eine im April 1874 im Dachsenbüel bei Herblingen untersuchte Grabhöhle, Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band XVIII pag. 165“ sorgfältig abbildete. Darin befanden sich zwei menschliche Skelette in beinahe vollständig ausgestreckter Lage. Herr Dr. von Mandach, ein wissenschaftlich hochgebildeter und ausserordentlich gewissenhafter Mann, gab die genauen Masse dieser Steinkiste an; das innere Mass derselben, die Lichtung, betrug 1,5 Meter Länge auf 0,4 Meter Breite. Die Skelette sind in der Stellung abgebildet, wie man sie fand. Leider wurden sie von ihm ungenügend untersucht und beschrieben. Es war jedoch kein Höckergrab, wie später irrtümlich angegeben wurde. —

Nachdem Prof. Kollmann die Pygmäen beim Schweizersbild festgestellt hatte, erinnerte ich mich sofort an diese Skelette aus der Grabhöhle beim Dachsenbüel und vermutete, dass in einer so kleinen Steinkiste nicht Menschen der grossen Rasse Raum haben konnten; um so weniger, als Mandach in seinem Berichte von ausgewachsenen Menschen der gegenwärtig lebenden Rasse spricht. Ich teilte damals meine Vermutung, es möchten diese Skelettreste auch von Pygmäen herrühren, sofort dem Letztern mit und bat ihn, mir dieselben zu zeigen. Leider erinnerte er sich auf die mehrfach an ihn gestellten Anfragen, wohin sie gekommen seien, infolge seines vorgerückten Alters nicht mehr; er wollte sie sogar weggegeben haben. Nun war derselbe lange Jahre Vorstand und bis an sein Ende Mitglied des Vereins zum Unterhalt des naturhistorischen Museums der Stadt Schaffhausen, um welches Institut er durch seine mannigfachen Schenkungen sich grosse Verdienste erwab. Nach seinem Tode im letzten Frühjahr untersuchte ich in Begleitung seines Sohnes, Herrn Dr. von Mandach, im Museum von Schaffhausen die sämtlichen Schränke und Kisten, und fand in der letzten Schublade, die ich öffnete, die gesuchten Skelettreste sorgfältig aufbewahrt und erhalten. Zwei mit 25jährigem Staub bedeckte, von der Hand des Verstorbenen geschriebene Etiquetten lautend: „Skelettreste aus der Grabhöhle zum Dach-

senbüel, ausgegraben im April 1874 von Dr. Franz von Mandach“ liessen keinen Zweifel aufkommen, dass hier die schon längst gewünschten und gesuchten menschlichen Reste vor uns lagen. Die vorhandenen Knochen, namentlich die Röhrenknochen, sind noch ganz gut erhalten. Die von mir sofort vorgenommene Vergleichung mit den Röhrenknochen des Skelettes Nr. 14 vom Schweizersbild zeigte eine auffallende Uebereinstimmung im Bau und in der Länge derselben.

Herr Professor Dr. J. Kollmann hat das Skelett Nr. 14 vom Schweizersbild als ein Pygmäenskelett bezeichnet, dessen Inhaber eine Höhe von zirka 1500 mm besass; der Oberschenkelknochen hat eine Länge von 393 mm. Ein solcher aus der Steinkiste vom Dachsenbüel hat eine Länge von 385 mm, was einer ziemlich geringeren Körperhöhe entspricht. Es sind aber nicht nur von einem pygmäenhaften Individuum, sondern von *mindestens zwei Pygmäen* hier Knochenreste vorhanden. Dass man es in diesem Fall gleich wie beim Schweizersbild mit ausgewachsenen Menschen zu thun hat, geht aus der vollständigen Verknöcherung der Epiphysen zur Evidenz hervor; bei den Zwergen, den verkümmerten Individuen der grossen gegenwärtig lebenden Menschenrassen, verknöchern dieselben nämlich zeitlebens nicht. Die Knochen dieser Pygmäen vom Dachsenbüel sind ebenso grazil wie diejenigen vom Schweizersbild und zeigen eine ganze Reihe Unterschiede von den entsprechenden Knochen der grossen Rasse.

Die einlässliche Untersuchung und anatomische Beschreibung dieser neu aufgefundenen Pygmäenreste aus der Grabhöhle beim „Dachsenbüel“ wird einer besonderen Publikation vorbehalten. Immerhin darf nun mit Bestimmtheit gesagt werden, dass die ganze Entwicklungsgeschichte der Menschen durch diese beiden Funde von Pygmäen aus der Steinzeit einen neuen und gänzlich unerwarteten Hintergrund erhält. Die *Pygmäen der neolithischen Zeit stellen eine der Erstlingsformen des Anthropos dar.*

Die in fast allen Ländern verbreitete Sage, dass in frühern Zeiten ganz kleine Menschen, Zwerge, Bergmännchen in den Höhlen und in dem Berginnern hausten, ist durch die Auffindung der Skelettreste von Pygmäen aus der Steinzeit am Schweizersbild und im Dachsenbüel zu einer naturhistorischen Thatsache geworden. Der Umstand, dass diese Sage sehr weit verbreitet ist, lässt erwarten, dass auch noch an andern Orten, welche für die Erhaltung der Knochenreste ebenso günstige Bedingungen wie das Schweizersbild und der Dachsenbüel aufweisen, sich ebenfalls Ueberreste von dieser kleinen Menschenrasse in Europa zur jüngeren Steinzeit auffinden lassen werden. —